

Bodenverwertung nirgends den Eindruck des Einförmigen aufkommen, und fast überall bieten die hohen, zackigen, weiß leuchtenden Rämme und Hochgipfel der Alpen im Westen zugleich auch die Rücken der Apenninen dem Auge willkommene Markpunkte. Ein großes Senkungsfeld, in welchem die Gletscher der Eiszeit und die Flüsse der Alpen und Apenninen, namentlich in diluvialer Zeit, ungeheure Geröllmassen abgelagert haben, deren Mächtigkeit im Innern noch nirgends durch Bohrungen hat festgestellt werden können, zerfällt die Po-Ebene nach den Oberflächenformen, welche diese Ablagerungen hervorrufen, den Bodenarten und der Art der Bebauung in mehrere parallele Gürtel. Ein Gürtel hügeliger, an kleinen Seen, Mooren und auch wirtschaftlich ins Gewicht fallenden Torfstüchen reicher Moränenablagerungen bildet den Übergang vom Alpenland zur Ebene. An ihn schließt sich der Gürtel der groben diluvialen Flußgerölle und des ungelagerten Moränenschutts an, unter welchem allmählich die feinen, vorwiegend tonigen, undurchlässigen Schwemmgelände der inneren Ebene hervortreten, auf ihnen die in den Gürteln der größeren Ablagerungen in die Tiefe gesunkenen Meteorwasser. So bildet sich hier ein besonders wasserreicher Gürtel, der sog. Gürtel der Fontanili, in welchem teils von selbst, teils künstlich gesammelt große Wassermengen, Quellen und Flüssen Ursprung gebend oder die Flüsse verstärkend, zutage treten und, zu künstlicher Verieselung verwertet, den Ertrag des Bodens außerordentlich steigern. Hier liegen die Reisfelder und jene üppigen Kieselwiesen, auf welchen die bedeutende Viehzucht der Lombardei beruht, die so große Mengen Butter und Käse in den Handel liefert. Bei der Fruchtbarkeit des Bodens drängte sich wohl sehr früh das Bedürfnis auf, die meist den Charakter von Wildwasser tragenden Flüsse zu bändigen oder durch künstliche, die dann wirklich dem Verkehr, zugleich aber auch der Bewässerung des Landes dienen, zu ersetzen. Diese Wildwasser, die noch heute mit ihren breiten, geröllreichen, veränderlichen Betten wichtige strategische Linien bilden, scheuchen den Menschen von ihren Ufern, während die künstlichen Wasseradern ihn anziehen. So ist Mailand heute, ähnlich Berlin, der Mittelpunkt eines bewundernswerten Kanalnetzes.

Klima und Pflanzenwelt. Bevölkerung.

Zu den am meisten anziehenden Eigenschaften und zu den Schätzen Italiens gehört sein orographisch auffällig bedingtes Klima. Doch sind gerade über dieses unter den Nordländern sehr irriige Vorstellungen verbreitet, die bei praktischer Erprobung zu bitteren Enttäuschungen und falschen Urteilen über das Land führen. Italien ist durch seine Lage sozusagen im Mittelmeer, durch den Schutz, welchen Alpen- und Apenninenwall, einem großen Teile des Landes sonnige Südlage verleihend, bieten, auch durch die Einflüsse, welche das heiße Nordafrika ausübt, klimatisch in hohem Grade bevorzugt und besitzt, örtlich durch die Oberflächengestalt hervorgerufen, wahre klimatische Oasen. Die Umgebung der oberitalischen Seen und das ligurische Küstenland sind nur die bekanntesten und größten. Das Ausmaß der Wärme ist überall ein bedeutendes, die Menge der Niederschläge überall für das Pflanzenleben ausreichend und wenigstens in der Nordhälfte des Landes fast gleichmäßig über die Jahreszeiten verteilt. Freilich, der große Trog der Po-Ebene, der nur im Osten, aber auch nur in geringem Maße dem Meere zugänglich ist, trägt auch in klimatischer Hinsicht festländischen Charakter. Im Sommer steigt dort die Wärme in dem Maße, daß sie derjenigen Siziliens gleichkommt und lange genug andauert, daß selbst einjährige Erzeugnisse der Tropen, wie der Reis, hier gezogen werden können; im Winter dagegen, wo das Mittelmeer, das ja auch in seinen Tiefen niemals weniger als 12—13° C